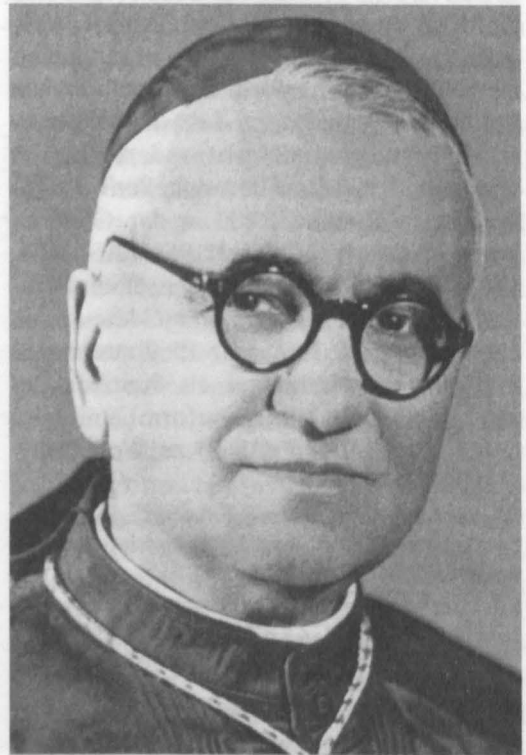


B

beim Vaticanum II zu den Wortführern der konservativen Konzilsminorität. Als solcher findet er sich unter den Unterzeichnern des Briefes vom 24.11.1962 an Papst Johannes XXIII., in dem eine Gruppe von 19 Kardinälen nach der Ablehnung des vorbereiteten Offenbarungsschemas (*De fontibus revelationis*) ihre Befürchtung äußerte, dass das Konzil zu wenig die doktrinären katholischen Grundsätze bekräftige (GZVK 2, 409f.). In zahlreichen Konzilsreden rief er



Bacci, Antonio, italienischer Kurienkardinal, * 4.9.1885 Giugnola (bei Florenz), † 20.1.1971 Rom. 1909 Priester, Spiritual am Priesterseminar in Florenz, ab 1922 Mitarbeiter im Staatssekretariat, ab 1931 Sekretär in der Abteilung für die lateinischen Brevien und Hausprälat des Papstes, 1960 Kardinal, 1962 Bischofsweihe. B. gehörte

zur Wahrung der Tradition auf und stellte sich gegen Neuerungen (vgl. AS I-2, 409f. [9.11.1962; Brevierreform]; AS I-3, 127f. [17.11.1962; Verteidigung der Schemata aus der Vorbereitungszeit]; AS I-4, 230–232 [4.12.1962]; AS II-2, 87–89 [4.10.1963; gegen Ständigen Diakonat und Betonung der Bischofskollegialität]; AS II-2, 637f. [16.10.1963]; AS II-4, 598–600 [20.10.1963]; AS II-6, 168–170 [27.11.1963]; AS III-8, 17f. [16.11.1964]). Der Verfasser mehrerer kirchenlateinischer Lexika trat immer wieder als Verfechter des Lateinischen als allgemeiner Kirchensprache hervor: Schon kurz nach der Konzilsankündigung forderte er, dass auf dem Konzil ausschließlich Latein gesprochen werde (*In quale lingua si parlerà nel futuro Concilio ecumenico?*: OR vom 11.2.1959); in den Liturgiedebatten plädierte er vehement gegen die generelle Einführung der Muttersprache, insbesondere bei der Eucharistiefeier (GZVK 1, 236; 2, 145), lediglich in Predigt und Katechese sowie bei der Sakramentspendung konnte er sich ihren Gebrauch vorstellen (vgl. seine Konzilsrede vom 24.10.1962: AS I-1, 408–410); bei den konziliaren Auseinandersetzungen über die Reform des theologischen Studiums bedauerte er, dass der scholastischen Theologie und insbesondere Thomas von Aquin nicht größerer Stellenwert zukomme (vgl. seine Rede in der Generalkongregation vom 16.11.1964: AS III-8, 17f.; GZVK 4, 421f.). Mit denselben traditionalistischen Argumenten meldete er sich nach dem Konzil im Jahr 1969 zusammen mit Alfredo Ottaviani als Kritiker der postkonziliaren Liturgiereform und des neuen *Ordo Missae* (1969) zu Wort (Bugnini 303; 307–318).

Werke: *Lexicon eorum vocabulorum, quae difficilius latine redduntur*. Rom 1949; *Inscriptiones orationes epistulae*. Rom 1955.

Literatur: **AnPont** 1962, 70; **Bugnini**: Die Liturgiereform (Register); **GZVK** 1, 236; 2; 4 (Register).

GÜNTHER WASSILOWSKY